

Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis 25.

21. Jahrgang.

Verlagskonto 5113 Stuttgart.

Verlags-Gebrüder:
für die erste, zweite und
gewöhnliche Größe oder
den Raum bei einmal
Einsendung 10 Pf.,
bei mehrmaliger
Einsendung Rabatt.

Verlag:
Stadterstraße
und
Kaufmannshaus.

Einzelne Hefen
zu 25 Pfennigen bei
Einsendung von 10 Pfennigen.
Beste Vierteljahrs-
lieferung mit 10 Hefen
zu 1.05, im Verlags-
preis 10 Pfennigen.
Beste Vierteljahrs-
lieferung mit 10 Hefen
zu 1.05, im Verlags-
preis 10 Pfennigen.
Monats-Abonnements
nach Verlangen.

№ 299

Freitag, den 21. Dezember

1917.

Hervorragende Leistungen unserer U-Boote.

Auf der Rückzugsstraße der Italiener.

Von Altmeyer Fritz v. Mörcken zu Geerath.
Wenn man die militärischen Ereignisse auf dem italienischen Kriegsschauplatz überhaupt auch noch so genau auf der Generalfeldkarte verfolgt, so gewinnt man doch erst den vollen Eindruck jener gewaltigen Schläge durch die unmittelbare Beobachtung an Ort und Stelle, zu der wie die Führung einer Reihe verbündeter Kriegserichterinnen auch dem Kampfgebiet zwischen Tongo und Tagliamento reichliche Gelegenheit bot.

Es ist nun der Blick vom Castello Albino, dessen Hügel der Sage nach Willeh von Welfen ließ, um den Brand Aquinas von hier besser beobachten zu können, durch die klare atmosphärische Luft zu dem fernen, schneebedeckten Alpenkamm zu führen, der in scheinbar grenzenloser Nähe im Halbkreis die Ebene Todi's umfließt, so kann man sich nicht dem Eindruck verschließen, wie sehr es den Kampfmut und die Stimmung der Truppen unserer Verbündeten heben mußte, im 4. Kriegsjahr nicht mehr länger neben allen sonstigen Gefahren des Soldaten der Unbill der Naturgewalten in Schnee und Eis ausgelegt zu sein, wo erstarrte Gletscher keine Schutzwehr bildeten, sondern statt dessen in den fruchtbarsten Ebenen Oberitaliens kämpfen zu können.

Auf Schritt und Tritt erneut sich dem Betrachter das Bild jenes furchtbaren Rückzuges, für den die Kriegsgeschichte aller Zeiten kein Beispiel kennt und der die Soldaten aus ihren letzten Seinsbedingungen in wenigen Tagen unaufhaltsam bis hinter die Piave führte.

So überraschend muß der Stoß der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gekommen sein, daß keine Zeit zur Anlage rückwärtiger Stellungen blieb.

Nach wie in diesem Weltkrieg viele Rückzugsstrahlen geschlagener Armeen gesehen hat, muß zugeben, daß das Bild völliger Auflösung, das sich hier noch nach Wochen dem Beschauer bot, einzig war in seiner summen Verdröhnheit.

Es gibt keinen Gegenstand der Bemessung, Ausrichtung und des Spüßes aller Waffengattungen, der hier nicht zu Tausenden und Abertausenden wild zerstreut rechts und links der Straße auf freiem Felde wegzuwerfen oder, um die Erde der Furcht zu erhöhen, zerbrochene Gewehre,

verrostete Bajonette und Stahlarme, zerfetzte Stiefel und Wädelgemäßen, Bleifaschinen und gefüllte Patronentaschen, Revolver, Säbel, Mäntel, Kochgeschirre, geleerte Offizierskoffer sowie Unmengen von Hingezogen bilden auf 100 Kilometer ein wildes Chaos, in dem in der Umgebung der Dörfer Weiber und halbnackte Kinder um eine brauchbare Wolldecke, ein Pferdskummet oder sonstige nützliche Gegenstände Kackse halten. Abwärts vom Wege liegen noch einige Pferdekadaver, überall sieht man auf starke Spuren der Verwüstung durch den eiligen Rückzug, zerstörte und abgebrannte Häuser, zusammengeschossene Straßenzüge bezeichnen den Weg des italienischen Heeres. Auffallend ist die unbeschreibliche Menge von Wagen und Fuhrzeugen aller Art, die teils — um die Straße frei zu machen — zertrümmert in den Straßengraben geworfen wurden, teils in Reih und Glied in fast unübersehbar großen Parcs rechts und links der Straße stehen. Dazwischen finden sich einzelne Geschütze aller Kaliber, besonders aber schwere Kanonen und Mörser. Noch war es nicht möglich, auch nur den mittelmäßigsten Teil alles dieses nach Millionen zu bewertenden Materials zu bergen, da noch wichtigere Aufgaben der Erfüllung harren; gilt es doch zunächst, die ungeheuren, in dem weiten Gebiete aufgestellten Baracken an Lebensmittel, Landesprodukten und Munition zunächst mit Lastkraftwagen und Eisenbahnen der Heimat zuzuführen.

Gesprenzte Soldaten, neben denen starke hölzerne Kriegsbauten der Feldplätze über die jetzt zum Teil fast ausgetrockneten Flußbetten ihren verrosteten das Bild des großen Zusammenbruchs.

Keinwärts in Gebirgen und Dörfern herrscht pflanzliches Leben. Alle Läden sind geschlossen, die Magazine beschlagnahmt und besetzt. Deutsche und österreichisch-ungarische Posten und Patrouillen sorgen für Ordnung. Die Bevölkerung, soweit sie nicht geflohen ist, verhält sich scheu und zurückhaltend. Nur hin und wieder blicken den fremden Geist aus jungen bräunlichen Gesichtern weiße Zähne und helle, leuchtende Augen an.

Einen schon belagerten italienischen Geiseln (sprachen zwei Schweizer Offiziere unserer Reisegesellschaft beim Campo Santo von Udine an, indem sie sich ihm als Neutrale vorstellten. Auf ihre Fragen antwortete der würdige alte Herr heimlich, daß der Strom italienischer Deserteure

und Matrosen, der sich noch vor dem eigentlichen Rückzug über die Stadt ergoß, dort ganz furchtbar gehaust und geplündert habe. Wir müssen demnach auch hier, vor die wahren Schulblasen gewesen sind, wenn die Colonteppe oberhalb in Post und Bild die Truppen der Zentralmacht zu Rändern und Barbaren stampeln will.

Hervorragend interessant war eine Autofahrt, die uns durch das Hönzetal zu den Durchbruchstellen bei Tolmea und Rastrel führte. Die zu beiden Seiten des grün-schimmernden Fließchens sich aufsteigenden Bergkette mit ihren stark befestigten Stellungen lassen es fast wie ein Wunder erscheinen, was deutsche Tapferkeit und Tapferkeit dort in so überraschend kurzer Zeit erringt haben, wie vor allem der schon mit einem letzten Schneekrang umgebene Gipfel des Rastrel von einer kleinen Heilenschar erklümt werden konnte.

Nur zwei Tage später sollte die großangelegte und wohlüberlegte italienische Offensiv gegen Triest vorbrechen, der unser Durchbruch indessen so gründlich das Konzept verdoht hat.

Es ist wenn man das Alpengebiet durchstreift und das graue Karstgestein ohne Baum und Strauch vor sich sieht, vermag man die ganze Eignung und Schwere jeder vorangegangenen ein Schlochen soll zu verstehen. Was hier unsere tapferen Verbündeten an zäh in Widerstand geübt haben, wird nicht die Geschichte unter die ersten Großtaten ihres Krieges rechnen. Weit ausgedehnte Soldatenfriedhöfe hinter den italienischen Stellungen in dichten Reihen kreuz an Kreuz aufweisend, sprechen von den ungeheuren Blutopfern, die hier der Angreifer seinen vergeblichen Bemühungen zahlen mußte. Der Kampf macht nicht nur jedes Eingraden mit dem Spaten unendlich und gewohnt dem einzelnen Soldaten, falls nicht Vorkämpfer zur Verfügung stehen, höchstens hinter Felsblöcken etwas Deckung, sondern er erschwert auch durch seinen fast völligen Mangel an Nahrung für Mensch und Tier ganz außerordentlich. Tausende von Pferden gingen hier elend zugrunde. Diese Schwierigkeiten machten sich besonders fühlbar, wenn es galt, die Artillerie hier anzugruppieren.

Allein ganze Ströme von Blut und Berge von Eisen, von denen das Platou von Dobrua und die Hermaße erzählen, vermochten nicht den Italienern das erste Ziel

tüchlich verlegt und unglücklich gemacht. Und dem anderen, der ihr ebenfalls sein ganzes Dasein zu Füßen legte, dem hatte sie mit treuerhaltenen Augen etwas verbrochen, was sie nicht halten konnte. Des einen Hoffnung vernichtet und des anderen Vertrauen geküßelt. Das hatte sie getan! Das hatte sie tun können! So schlecht, so elend war sie!

Und schluchzend preßte sie das Gesicht ins Kissen. Jetzt, erst jetzt durchschaute sie das alles mit grauenvoller Klarheit. Damals war sie unweil gewesen, hatte mit dem Leben bisher nur gehandelt, und hatte sich auf den Mut des Vaters verlassen, von dem sie das Beste für sich erhoffte.

Aber jetzt, jetzt war sie reif geworden durch den Ernst des Lebens, jetzt erkannte sie, daß sie den falschen Weg eingeschlagen hatte.

Und nun war es zu spät!
Ja, ja! Oh, dies furchtbare Wort!
Es war ihr, als fiel vor ihr eine schwere eiserne Tür knirschend ins Schloß, die sie für immer von dem Paradies des Lebens ausschloß.

Su spät! — Jetzt erst fühlte sie, wie gut die Mutter ihr damals geraten hatte, jetzt erst erwiderte sie die ganze Macht des Schicksals.

Ja, nun erregte es auch ihr, wie es damals der Mutter ergangen war, nun gab es auch für sie das eine nur noch: ein frommes, nagelhartes Ertragen des selbstgeschaffenen Schicksals.

Das ganze Leben ist ja nur ein Kommen und Gehen, — erst jetzt erkannte sie den schwereren Inhalt der Worte, die damals ihre Mutter gesprochen hatte.

So grau und trübselig sollte nun ihr Leben tagtäglich hingehen? Mit so jungen Jahren sollte sie schon gezwungen sein, den Frieden des Lebens zu verlassen? Dagegen sträubte sich alles in ihr, was jung und gesund war. Nein, nein, das erschien ihr unmöglich!

(Fortsetzung folgt.)

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Witt.

Und dann sang er Lieder von Loewe und Schubert und Schumann. Jählich sang auch Vette, aber nur ein Polkölch, mit voller, inniger Stimme sang sie „Aus der Jugendzeit.“

Kuhig und behaglich lag Veit da und hörte zu. Und als er diese sachte, lächne Stimme erklingen hörte, war es ihm, als erklänge ihm aus ferner, nebelheller Welt ein Lied in der Seele, ein Lied vom verlorenen Glück, ein Klang von bitterem Weh, das man vernachlässigt und von der Zeit weht hat, ein Klang von leiser, stiller Bekanntheit, wie die Wohlthat des Genusses nach langer Krankheit — und als er diese süße, milde Wohlthat in der Seele empfand, da fühlte er auch, daß er jetzt für die Sängerin dort, die diesen Klang in ihm geweckt hatte, eine schlichte, eheliche Freundschaft empfand: einst hätte er sie geliebt, dann, als sie ihm so weh getan, hatte er sie gehaßt, und nun hatte die Zeit, mit milder Wohlthat, ihn reif werden lassen, und nun war aus jenen Gefühl eine Freundschaft geworden, eine eheliche Freundschaft. Das war ihm in diesen Minuten klargeworden.

Darum stand er, als der Gesang zu Ende war, be-ruhigt auf, reichte der Hausfrau die Hand, um ihr zu danken, und zugleich auch sich zu empfehlen, da er morgen früh sehr zeitig zum Dienst antreten mußte.

Aber als er ihr jetzt gegenüberstand und sie ruhig und fest ansah, da traf ihn plötzlich ein Blick von ihr, der ihm mit einem Schloge verstandete, wie es in ihrer Seele aufschlug.

Es war nur ein einziger Blick, aber er sprach klar, unabweisbar klar, denn für diesen Moment war sie nicht bereit über sich selbst, für diesen einen Moment verließ sie alle Verstellungskunst, und die Augen spiegelten das Bild der Seele klar und deutlich wider.

Er war demnach erschrocken darüber, daß er sie ganz verständnislos anschaute.

In demselben Augenblick aber begann auch sie alles zu durchschauen, — ein Stöhnen ergoß sie, — schnell sprang ihr Mann hinaus, — dann sank sie in seinen Arm und bekam einen Weintrank.

Herr Rostow wand erschrocken und bleich dabei, fragend und peinvoll sah er von einem zum andern, er mußte noch nicht, was er von alledem denken sollte. Da traf ihn ein Blick der alten Frau, ein ernter, fast ein düsterer Blick, der ihn noch mehr in Verwirrung versetzte.

Inzwischen hatte Verold keine Frau hinausgeführt, und Frau Sabine hat den Gast am Tisch aufbahrung für die Stärkung, es seien leichte, herrliche Weine, unter denen die Schmeckerwörter jetzt häufiger zu finden hätte.

Aber schon in der nächsten Minute trat Veit am Arm ihres Mannes wieder ein. Alles war wieder gut. In ihren Augen stand schon wieder Sonnenschein, und lächelnd entschuldigte sie sich nun selbst für ihren „Klatsch“, wie sie überredend sagte.

Und in heiterster Laune trennte man sich.

14. Kapitel.

In dieser Nacht konnte Vette keinen Schlaf finden. Als sie sich niederlegte, war sie so todmatt, daß sie fast schlief in die Arme zurück, aber kaum lag sie und hatte die Augen geschlossen, da kamen die Gedanken, da kam die Angst, da parren sie qualende Formeln und marterten sie so andauernd entsetzlich, daß sie die Köhne zusammenbeihen und das Gesicht tief ins Kissen drücken mußte, um ihr Weh nicht laut hinauszuschleichen.

Jetzt, jetzt war ihr das Ohr, das furchterliche zum greifen klar geworden: jetzt mußte sie, daß sie den anderen liebte, mehr liebte, als ihren Mann, — ja sie mußte, daß sie ihn schon damals geliebt hatte! — Ah, ihr hätte sie bekranten müssen und nicht ihren Mann! — Das alles stand nun wie eine brennende Kerze in ihrer Seele und marterte sie mit entsetzlichen Formeln.

Wie schlecht, wie elend, wie niedrig hatte sie damals gehandelt!

Den einen, den sie anbetend liebte, den hatte sie

8. Dez. 1917.

nahme an der
unseres lieben

Frau

Nagold.
Abgabe

Nagold

der Feiertage vom
sämlich 27. Dezbr.,
auch am 31. Dezbr.

en.
Der Vorstand.

chner
nenarbeiter
Schweizer
leifer

Arbeitsnachweis
Metall-Industrieller
r. 233.

postbriefhüllen
blung, Nagold.

Röchin,
hon gedient hat auf
r. gericht von
Frau E. Samwald
Calw.

Pforzheim.
uche ein
Lädchen

he und Hausarbeit,
Georg Schlenkt,
am „grünen Hof.“

zu bringen: Trifft den herrlich gelegenen Küstentag an der tiefen Adria.

Was ihnen aber nicht in zweiwöchentlichen schweren Kämpfen gelang, die zu den härtesten die Welt...

Nichts findet man genauer als hier auf der Klage...

„Mit Mann und Ross und Wagen — so hat sie Gott erlöset!“

Die Ueberlegenheit unserer Führung.

Ueberlegene Führung vollbringt Wunder; das können wir schon aus den glorreichen Kriegen Friedrichs des Großen entnehmen.

Und wir wissen alle, daß in diesem Kriege die härteren Divisionen auf Seiten unserer Feinde sind; kämpft doch bei der Größe die Wehrkraft von über 700 Millionen Einwohnerzahl gegen rund 144 Millionen auf unserer Seite.

Dies: etwa fünffache Ueberlegenheit der rohen Masse haben wir nicht nur überall festgerungen, sondern schon verschiedentlich verrückt geschlagen, so daß von dieser Masse immer mehr als erledigt abfällt und ein allmählicher Rückgang gleich sich andeutet.

Diese Führung hat in großen Mäßen, in der Anlage all der gewaltigen Operationen des Weltkrieges unsere Oberste Heeresleitung, aus der Fülle aller dort zusammenfließenden Meldungen, der Nachrichten und Anschauungen, die zusammen das Bild der Gesamtlage ergeben, formt der Geist die richtige Beurteilung der Lage und kommt auf Grund dieser scharfen Beurteilung zu den besten Maßnahmen, wie wir sie von unserer Obersten Heeresleitung kennen.

Diese Führung hat in großen Mäßen, in der Anlage all der gewaltigen Operationen des Weltkrieges unsere Oberste Heeresleitung, aus der Fülle aller dort zusammenfließenden Meldungen, der Nachrichten und Anschauungen, die zusammen das Bild der Gesamtlage ergeben, formt der Geist die richtige Beurteilung der Lage und kommt auf Grund dieser scharfen Beurteilung zu den besten Maßnahmen, wie wir sie von unserer Obersten Heeresleitung kennen.

Dieser Gedanke ist übergegangen in den Geist der Heeres-, Arme- und Korpsführer, hat sich weiterhin der gesamten unteren Führung bis zum einfachsten Soldaten oder Mätkelner eingeleitet, der seinen Willen durch das im Kampfesgeiste geschaffene Kommando kundtut. Willen, ja, der eigene, unbedingte Wille, das, was der Geist als richtig erkannt und beschlossen hat, auch als richtig erkannt und beschlossen hat, auch als richtig erkannt und beschlossen hat, auch als richtig erkannt und beschlossen hat.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stellen Hauptquartier, 20. Dez. Amtl. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Stadt Dignathen lag zumeist unter lebhaftem Mörserfeuer.

Zwischen dem Heerhaufen und der Lg. sowie südlich von der Scarpe, am Nachmittag und Abend erhöhte Kräfteverteilung. Bei Lens erfolgte Mörserbeschüsse.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Beiderseits von Duro und auf dem Massoyen südwestlich von Cambrai, lebte das Artilleriefeuer fortwährend auf.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Mähls Kover.

Mazedonische Front.

Im Warden und zwischen Warden und Dolnitsche war die Feuerfähigkeit gestiegen.

Italienische Front.

Mehrere italienische Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien am Monte Verde wurden abgewiesen. Am Tombarich und an der Glasse zu beiden Seiten des Monte I-baste Artilleriebeschüsse.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italiener 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Seekrieg.

U-Bootsderfolge.

Berlin, 19. Dez. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Ein unterer U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Diebig, hat im Narmekanal unter strenger feindlicher Beobachtung 5 Dampfer mit 23 500 Bruttoregistertonnen orient, darunter einen bewaffneten selbstbedienten Dampfer (selber deutscher Dampfer „Armenia“, 5464 Bruttoregistertonnen), der in einem durch 4 Zerstörer gesicherten Geleitzug fuhr.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein französischer Kreuzer torpediert.

Paris, 19. Dez. WB.

Das meldet: Amlich: Ein unterer Kreuzer „Chateau Renault“ (8000 Tonnen), der zu Transporten im Mittelmeer benützt wurde, wurde am 14. Dezember morgens durch ein U-Bootboot torpediert und kenterte. Die Fahrgäste, darunter Soldaten, wurden gerettet. 10 Matrosen vom „Chateau Renault“ werden vermisst. Das deutsche U-Bootboot wurde zurückerhalten. — Wir erfahren hierzu: An zuständiger Stelle ist über die Begebenheit noch nichts bekannt. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Falle die Nachricht über die Beisehung eines deutschen U-Bootbootes sich als eine Ententephantastie herausstellen wird.

Durch die Verankerung des französischen Vorgekreuzers „Chateau Renault“ sind die Kriegsschiffverluste der Entente seit Kriegsbeginn annähernd auf 300 Einheiten mit einer Gesamtverdrängung von 1 000 806 Tonnen gestiegen. Dabei sind nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, von denen 51 Fahrzeuge von insgesamt 338 000 Bruttoregistertonnen, und Hilfschiffe, von denen 38 mit 146 000 Bruttoregistertonnen, außer Torpedobooten und bewaffneten Fischdampfern, vernichtet wurden. Die vorstehenden Zahlen geben nur die elementare Zahl von uns festgestellten oder vom Feinde selbst gemeldeten Verluste wieder. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unbedeutend höher sein, da der Feind an der Verankerung von Schiffswracks durch Minen häufig ein großes Interesse hatte. In den Verlusten der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt: England mit 177 Einheiten von 688 300 Tonnen, Frankreich mit 48 Einheiten von 182 000 Tonnen, Rußland mit 36 Einheiten von 91 340 Tonnen, Italien mit 25 Einheiten von 76 450 Tonnen, Japan mit 8 Einheiten von 26 875 Tonnen, Vereinigten Staaten, Portugal, Rumänien mit 6 Einheiten von 8 551 Tonnen. Die Gesamtverluste der Entente erreichen annähernd den Bestand der deutschen Flotte zu Beginn des Krieges. Er betrug 1 019 417 Tonnen.

Ein französisches Wachtschiff versenkt.

Paris, 19. Dez. WB.

Kreuzer meldet: Das französische Wachtschiff Paris Nr. 11 ist im Nordosten von Abala (P. Abala) in Syrien am 13. Dezember durch türkisches Wachtschiff versenkt worden. Ein Teil der Besatzung erreichte Castelloriza. Der Kapitän und 16 Mann sollen gefangen worden sein.

Der versenkte Geleitzug.

Ueber die Versenkung des Geleitzuges durch leichte deutsche Seeartillerie sind nach folgende Einzelheiten bekannt geworden: Auf türkischem Kurs in Höhe von Ufere, etwa 50 Seemeilen vom Land ab, kam am 12. Dezember 1917 kurz nach Mittag Rauchwolken an Vordach voraus in Sicht, auf die mit vernichteter Fahrt zugehoben wurde. Beim Näherkommen wurde ein Geleitzug bestehend aus 5 Dampfern wasserdichter 5 Stk., 4 Bewachungsfahrzeugen (Fischdampfer) und 2 Zerstörern unserer Flotte erkannt. Dank der geschickten Führung blieben die Engländer bis zur Feuereröffnung darüber im Unklaren, was sie vor sich hatten. Bald waren unsere Boote auf 3000 Meter heran und eröffneten auf die ohnehin überdeckten Schiffe das Feuer. Mit hoher Fahrt vorauslaufend, ließen die Engländer ihren Geleitzug im Stich, und versuchten zu entkommen. Einer der deutschen Boote legte sich mitten zwischen die Dampfer und die Bewachungsfahrzeuge, brach den Geleitzug auseinander und begann dann mit der Verankerung. Die drei übrigen folgten dem sinkenden Feind und überhüllten ihn mit Granaten. Fast in jeder Salve wurden Treffer erkannt, trotzdem das Abkommen der Geleitzugführer in dem schweren Bergung und die Munitionsversorgung beachtliche Schwierigkeiten machten. Schon nach 10 Minuten blieb der letzte englische Zerstörer („Porridge“) schwer beschädigt liegen. Er hatte ansehend Treffer in die Hauptdampfmaschinen erhalten. Nach wenigen weiteren Minuten sank er unter dem Begeisteren

Herra unserer Leute. Leider entkam der andere Zerstörer, aber nicht ohne erhebliche Beschädigung erhalten zu haben. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten gelang es dem „Barbaren“, die Ueberlebenden des gesunkenen Zerstörers zu bergen. Zurückkehrend zum Geleitzug bot sich den deutschen Booten ein eigenartiges Bild. In den verschiedensten Stellungen lagen die Dampfer durcheinander. Teilweise waren sie schon von der Wasseroberfläche verschwunden, teilweise waren sie noch im Begriff zu sinken. Soweit die Dampfmaschinen einsehbar waren, wurden sie an Bord genommen. Viele im Wasser liegende wurden aufgefischt. Als waren des Dankes und Lobes voll über die ihnen zuteil werdende Behandlung. WB.

Der Luftkrieg.

Glänzende Fliegerleistung.

Berlin, 20. Dez. WB.

Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist von Berlin auf dem Luftweg in Kassel eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 24 Luftstunden zurückgelegt.

Englische Meldungen zum Fliegerangriff.

London, 18. Dez. WB.

(Amlich.) Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex. Um 6.15 Uhr näherten sie sich London. Einige Flieger erreichten den Bezirk London und warfen Bomben ab, ebenso warfen sie Bomben auf Kent und Essex ab. Meldungen über Menschenverluste und Sachschäden sind noch nicht eingegangen. Unsere Abwehrgeschäfte und ebenso die Flugzeuge treten in Tätigkeit.

London, 20. Dez. WB.

(Amlich.) Aus den letzten Berichten geht hervor, daß 16-20 Flugzeuge an dem Luftangriff der vorigen Nacht teilgenommen haben. Drei Gruppen von Flugzeugen überquerten die Küste von Kent zwischen 6.15 und 6.25 Uhr. Drei andere Gruppen kamen zwischen 6.10 und 6.45 Uhr über die Küste von Essex. 18 Gruppen flogen nach London. Die meisten Flugzeuge wurden durch Geschütze an verschiedenen Orten zur Rückkehr gezwungen. Nur etwa 5 Maschinen erreichten zwischen 7 und 8 Uhr die Hauptstadt und warfen dort Bomben ab. Nachdem der Hauptangriff dort aufgehört hatte, flog etwa um 9 Uhr ein einzelnes Flugzeug über die Hauptstadt.

Die Unterhändler der Friedensverhandlungen.

Berlin, 20. Dez. WB.

Wie wir erfahren, nehmen an den Friedensverhandlungen in Besz-Browek auf deutscher Seite u. a. teil: Der frühere Staatssekretär des Innern: Dr. Clemens Delbrück und vom Auswärtigen Amt zur Unterführung des Staatssekretärs Dr. von Kühlmann, die Geheimen Räte von Rosenfeld, von Stockhammer, Simon und Schüler.

Wien, 19. Dez. WB.

Aus dem Kriegsgeheimnis wird gemeldet: Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Friedensverhandlungen zu Besz-Browek wird das R. und K. Armeekorpskommando durch den kommandierenden General des 23. Korps, Feldmarschallleutnant Epifanio von Kasson vertreten sein.

Die bulgarische Abordnung für die Friedensverhandlungen in Besz-Browek wird bestehen aus dem Justizminister Popow als Führer, dem außerordentlichen Gesandten Koffow und Stojanowitsch, dem ersten Sekretär der Berliner bulgarischen Gesandtschaft Dr. Anstamjow, dem bulgarischen Militärattaché Oberst Gontschow und militärischen Sachverständigen.

Ein neuer Generalfeldmarschall.

Berlin, 20. Dez. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Generaloberst von Eckhorn ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm genannten Heeresgruppe, deren Kampfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Besuch des türkischen Thronfolgers.

Berlin, 19. Dez. WB.

Die Nachd. Allg. Zeitung schreibt: Erste ist im Großen Hauptquartier der türkische Thronfolger, Seine kaiserliche Hoheit Wahid Eddin, eingetroffen, um einer persönlichen Einladung Seiner Majestät des Kaisers folgend, allerhöchst ihn zu besuchen und darauf die deutsche Westfront zu besichtigen.

Wie England sich die Verständigung denkt.

London, 20. Dez. WB.

Kreuzer meldet: Ein Abgeordneter richtete im Unterhaus an den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten eine Anfrage, ob er einen Vorschlag an die alliierten Regierungen vorbereitet habe, jegliche Handels- und Schiffsverkehrsbeschränkungen mit den Mittelmächten solange vollkommen auszuschießen, bis diese alle von ihnen während des Krieges besetzten Gebiete geräumt, vollständige Wiedergutmachung für alle ihre Verbrechen gegen die zivilisierten Gemeinschaften zu Lande und zur See geleistet und die Vorklänge der Alliierten angenommen haben hinsichtlich des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und der Rüstungsbeschränkungen nach dem Kriege. Sir Robert Cecil antwortete: Das Haus wird nicht von mir erwarten, daß ich mehr sage, als daß der Vorschlag in sorgfältiger Erwägung gezogen wird.

Engli

Kreuzer m einem Aufst demokratischen Rufen Durden aus dem Ges. Tschernigow, P. Tancien ohne Die Kolchen t roneid. Koch ukrainische Tru und die Traktat der Uraat. Hain.

Obvorste

Kreuzer m sprache an die zliche, man die England auch befragen etwa Botter und S Mangel. Die Frankreichs un Men würde w schreiten müsse.

Haus me Genu, daß die mit Rückstut a Seenen und 4 800 000 Ton jährliche Schiffe wünschliche ist, 3

Haus me Collouy hat mit halt des Antigon der dichte geht, d und Luftstiel Kammer eine B Samstag fordern

Die schwere

Der franzö vorgeschien in des stigen Debat dem Postament and die unum einjähr hungen ratio für den F braucher nicht 52 52 Millian. 19 1. September 10 20 Millionen Dopp und aus Argenti heidrigschafft m tes seien angehen die kommenden 2 monatlich beidit Schifferraum ist Frankreich nur 2 Schiffe von C Selbst die Amer sel, diese Vorde verliße er nur abe Getreide und W komme, Begrüß beunruhigen. S pfeide vergrößert Monat durch S verbrauch müsse toffen beidit nehmen. Vor schließten Einshid hin, sich anditich Brotes ist die L riger. In Jalle daß die franzöi Getreide habe ab sel eine Lösung zungung. Es j militärhaltung g Mangel her sche. Frankreich die be habe, nicht nach nahe hiezal eis

Die richtige Die „Daily Ketzführung bef kähre der Allier zu vortellen nat tend Prastischand Was heft mit d dem Gebden gfr kraft? Die Gfa etwa 150 000 2 2000 in See sie britischen, 313 00



§ 2. Als Kaffeeersatzmittel im Sinne dieser Verordnung gelten auch Mischungen von solchen mit Bohrenkaffee. Das Vermischen von Kaffeeersatzmitteln aus Getreide oder Malz mit anderen Kaffeeersatzmitteln ist nur mit Genehmigung des Kriegsausschusses für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin zulässig.

§ 3. Der Preis für Kaffeeersatzmittel aus Getreide oder Malz darf nicht übersteigen:

a) beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 44 Mk. für 50 Kilogr., für lose Ware 37,50 50

b) beim Verkauf an Kleinhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 48 Mk. für 50 Kilogr., für lose Ware 43,50 50

c) beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhändler geliefert worden ist 56 Pfennig für 1 Pfund, für andere Ware 52 1

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

§ 4. Der Preis für andere Kaffeeersatzmittel darf nicht übersteigen:

a) beim Verkauf an Großhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 68 Mk. für 50 Kilogr., für lose Ware 61,50 50

b) beim Verkauf an Kleinhändler für Ware in geschlossenen Packungen oder Behältnissen 72 Mk. für 50 Kilogr., für lose Ware 66 50

c) beim Verkauf an Verbraucher (Kleinhandel) für Ware, die in geschlossenen Packungen oder Behältnissen an den Kleinhändler geliefert worden ist 84 Pfennig für 1 Pfund, für andere Ware 80 1

Beim Verkaufe kleinerer Mengen dürfen Bruchteile eines Pfennigs auf ganze Pfennige nach oben abgerundet werden.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin kann mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts für die Preise von Feigenkaffee und Kaffeeersatzmitteln abweichende Bestimmungen treffen.

§ 5. Beim Verkauf an Großhändler und Kleinhändler hat die Fiktion zu den festgesetzten Preisen kraftlos zu bleiben (Bahn oder Schiff) des Empfängers einschließlich Verpackung zu erfolgen.

§ 6. Wer Stoffe zur Verarbeitung auf Kaffeeersatzmittel durch den Kriegsausschuss zugelassen erhält, hat die von ihm hergestellten Kaffeeersatzmittel, auch soweit sie aus anderen Stoffen hergestellt sind, nach den Weisungen des Kriegsausschusses zu liefern.

§ 7. Die in dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Ver-

bindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 153).

§ 8. Mit Befristung bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark wird bestraft:

1. wer der ihm nach § 1 Abs. 1 obliegenden Verpflichtung nicht nachkommt oder in dem vorbeschriebenen Ausmaß Angaben macht, die der Wahrheit nicht entsprechen;

2. wer den Vorschriften im § 2 Abs. 2, § 6 oder dem auf Grund des § 4 Abs. 2 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Ware erkannt werden, auf die sich die Zuwiderhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

§ 9. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Für den Verkauf von Kaffeeersatzmitteln, die sich bei Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Handel befinden, können die Kommunalverordnungen und Gemeindefreihandlungen von den in dieser Verordnung festgesetzten Preisen bis 31. Dezember 1917 einschließlich zulassen.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem 23. November 1917 in Kraft.

Berlin, den 16. November 1917.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts
von Walldow.

Auf Verlangen wird hiermit hingewiesen.

Nagold, den 17. Sept. 1917. R. Oberamt:
Kommerell.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps. betr. Verbot des Abschleifens oder Tötens freilegender Lauben aller Art.

Zum Schutze und zur Sicherstellung der Nahrung von Militärbesatzungen und von Zivilisten, die der Herzerziehung vom Verbande deutscher Christen-Liedhaber-Vereine zur Verfügung gestellt worden sind, ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit folgendes:

1. Das Abschleifen oder Töten freilegender Lauben aller Art ist verboten. Das Verbot gilt auch für die Laubenparter, die von den zuständigen Behörden während der Sanit- und Sanierung angeordnet werden.
2. Wer dieses Verbot übertritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, gemäß § 9 b des pr. Gesetzes betr. den Belagerungsparagrafen vom 4. Juni 1851 und dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der Vorschlag der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot ist strafbar.
Stuttgart, den 18. Dezember 1917.

Der stellv. kommandierende General-
von Schäfer.

Stadtpflege Nagold. Die Steuerschuldner größerer Beträge werden für 1917/18 um eine Abschlags- zahlung ersucht.

Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.

Am nächsten
Donnerstag, den 27. Dezember (Johannesfesttag)
von nachmittags 2 Uhr ab

Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Aufklärung wegen der Notwendigkeit der Schweineabschlachtung.
 2. Aussprache über die Bestimmungen der Schlachtvieh-Ausbringung.
 3. Kassen- und Rechenschaftsbericht pro 1916/17.
 4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.
- Zu zahlreichem Besuche wird förmlich eingeladen.
L. Alshof Nagold, den 20. Dez. 1917.
Vereinsvorstand: Linf.

Nagold. Spielwaren und Christbaumschmuck noch preiswert bei Hermann Knodel.

Gaben

für den Weihnachtsbaum des
ev. Sonntagsschulzentrums und für die
Bibelbibliothek'schen Anstalten
Bethel nimmt auch heute gern
entgegen Frau Marie Knodel.

Röchin,

die schon gebietet hat auf
1. Febr. gesucht von
Frau E. Sonnenwald
Goltz.

Schulranzen, Schultaschen, Bücherträger, Markttaschen, Handtaschen in Stoff und Leder

empfehlen
Hermann Knodel.

Klavierstimmen

Werkstatt für Reparaturen.
A. Künzel,
Klaviertecniker.
Nagold, Hauptstr. 260.

Wildfelle,

Oasen, Füchse, Iltis, Katzen,
Marder, Maulwürfe,
werden angeschaut und mit den
höchsten Preisen bezahlt.

G. Meyle, Biorzheim,
unten dem Rathaus.

Gefallenes Vieh

jeder Art, welches getötet werden
müßte, kauft zu Frischfleisch jederzeit
Freih. Wiltz. v. Güttingen'sche
Kornhandlung, Kornbrenner Nr. 2.

Zeitungen

möglichst größeres Format und in
sauberem Zustand
kauft
jedes Quantum die
G.W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 14. 12. 17 ist eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos betr. Eisfarben von Militärärzten und Militär-Bekleidungsstücken erlassen worden, wonach die im Bereich des stellv. XIII. A. R. befindlichen Färbereien zum 15. 1. 18 bezügliche zu erhalten haben, ob und wann ihnen Militärärzte und militärische Bekleidungsstücke zum Einlösen übergeben sind.

Die weiteren Bestimmungen sowie der Wortlaut der Verordnung ist im Staatsanzeiger vom 17. 12. 17 einzusehen.
Stuttgart, den 17. Dezember 1917.

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Nach der am 18. 12. 17 erschienenen Nach- und Bekanntmachung zu der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Baumwolle, Seiden, und Kunstseidenstoffen werden folgende Arten Stoffe für die Herzerziehung nicht benötigt:

1. Stoffe mit einer Lochzahl von höchstens 4 Loch, entweder in Kette, Schuß oder in der Diagonale auf dem laufenden Centimeter gemessen,
2. Stoffe in Schwarz,
3. Stoffe bestickt, gemuliert usw.,
4. Volles, Baufle, Crepe, Nall, Gaze, Stramin usw.,
5. Stoffstücke eines Bestandes von unter hundert Quadratmeter für jede Anzahl ohne Rücksicht auf Farbe und Farbe.

Als ein und dieselbe Anzahl hat nach Handlungsbuch zu verstehen, Gewebe gleicher Webart und Färbung in Kette und Schuß, aus Garnen, die von gleicher Stärke, Verzierung und Zusammenlegung der Rohstoffe sind, jedoch ohne Rücksicht auf Farbe, Breite und Ausrichtung.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann im Staatsanzeiger vom 18. 12. 17 eingesehen werden.
Stuttgart, den 18. Dezember 1917.

Fräser, Flaschner Hilfsarbeiter, Maschinenarbeiter Maschinenschlosser, Schweißer Werkzeugschleifer

sucht nach Einfeldlingen der Arbeitsnachweis
des Verbandes Württ. Metall-Industrieller
e. V. Stuttgart-Berg, Bedarfstr. 233.

G. W. Zaiser

BUCHHANDLUNG

Nagold Marktstrasse
Papier- und Feldpost-Artikel
Ansichtspostkarten aller Art
einzelne und zum Wiederverkauf.
Gesangbücher.

Die letzten
Ihm Friede!
Ihre Wort
guten Willens
Danke nach
Lieben, die
dem Feinde
liegen die
der Erlösung
schonen. An
Kammlern
Hilfsarbeit
tragt sich
der neuen
durch die
bestellen,
der Ruf: „
Opfer und
Wandern in
weglich geb
Anfänger
Hilfsarbeit
ung werden
Verlobung
Kammlern
Friedensgeb
von Bestm
Friedensgeb
Istigen Ch
süßten hat
müllungs
auch erl
erste Ann
sich Hatten
her stärk
und der
erge hat
Präsident
was ist
wider neue

Am anderen
Gast, schon
gerüht und
besteht und
Teil an der
Wie gestern,
regender
Und am
hatte all
trag ein
licher Vor
oder durch
für ihn
in die
der alten
Gert Hoff
Nach dem
Kommun
terte sich
erhalten,
ausserord
hoch er
von einem
Hatten

